

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 76 (1950)  
**Heft:** 33  
  
**Rubrik:** Aus der Mottenkiste

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

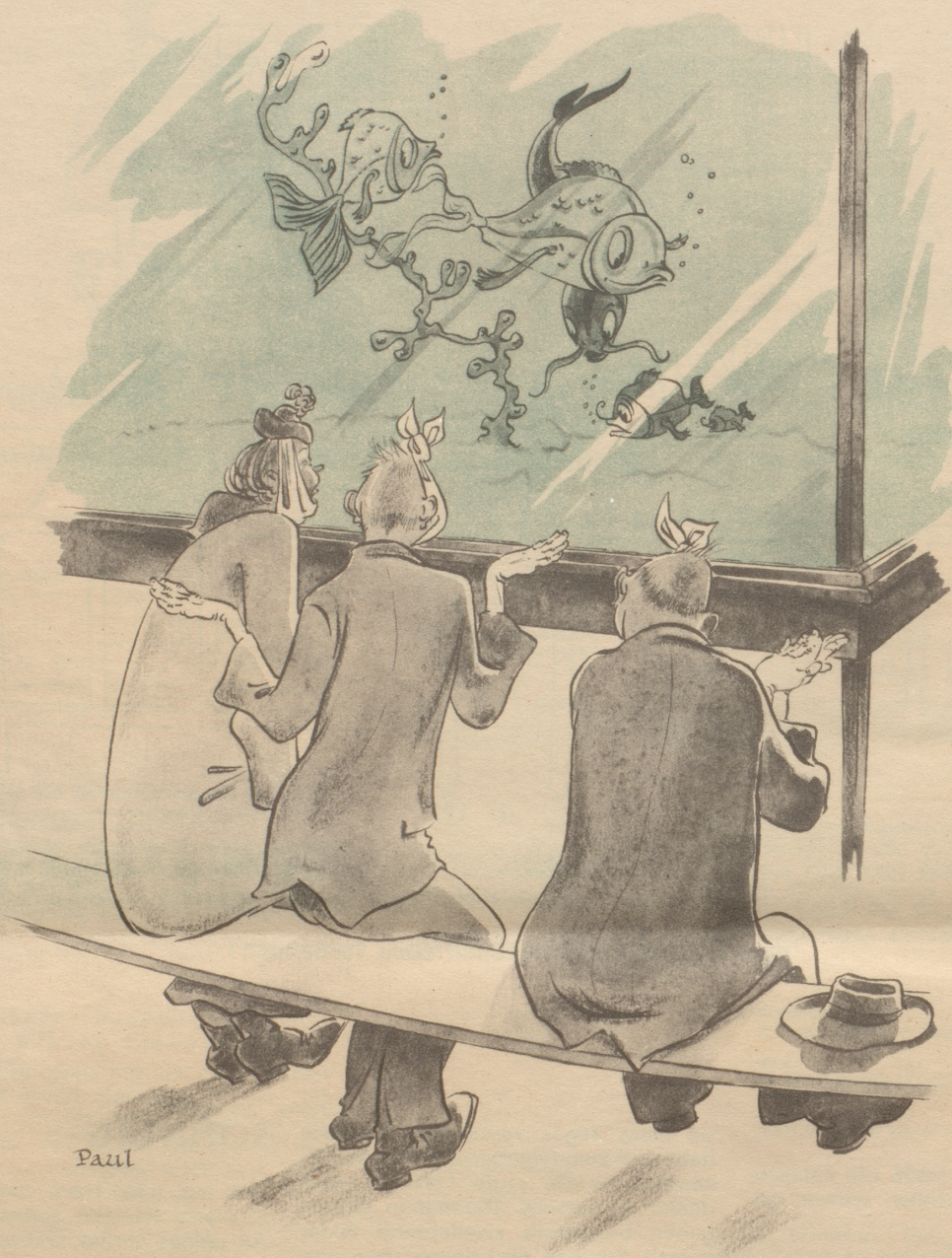
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Paul

### Die Fischtherapie

In einem englischen Krankenhaus setzt man die wartenden Patienten vor ein Aquarium. Die ruhige Bewegung der Fische läßt die Kranken ihre Leiden vergessen. Auch bei Zahnärzten hat diese Methode Wunder gewirkt — — —

#### Aus der Mottenkiste

Der als Original bekannte letzte König von Sachsen besuchte einige Jahre nach dem ersten Weltkrieg und seiner damit verbundenen Abdankung in Dresden die Ausstellung eines sehr modernen Malers. Auf dem Rundgang ließ er sich vom Künstler begleiten. Je mehr der König schaute, um so verwunderter

wurde er. Bei nahezu jedem Bilde mußte er erst fragen, was es darstellen solle. Als er, fast am Ende der Besichtigung angelangt, nochmals auf eine ihm völlig unverständliche malerische Ungeheuerlichkeit stieß, konnte er sich nicht enthalten, den sehr von sich eingenommenen Schöpfer des Kunstwerkes zu fragen: «Aber sagense mal, mein Lieber,

warum malense denn das s o ?» Darauf der Künstler: «Weil ich das so sehe, Majestät!» Kopfschüttelnd blickte ihn Exkönig August an, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte, mehr väterlich-besorgt als vorwurfsvoll: «Aber wenn Sie es dann schon so sehen, müssen Sie es dann auch noch malen?»

Pietje